

OÖ Ackerbau in seiner breiten Vielfalt

Wertschöpfungskette Ackerbau – vom fruchtbaren Boden bis zum hochwertigen Brot

Journalistenreise am 6. Juni 2024

Veranstalter: Landwirtschaftskammer OÖ

1	Wertschöpfungskette Ackerbau: vom fruchtbaren Boden bis zum hochwertigen Brot...	2
2	Teilnehmer und Ansprechpartner	2
3	Gute Bedingungen für den Ackerbau in Oberösterreich	3
4	Hohes produktionstechnisches Know-how im OÖ Ackerbau	6
5	Produktionstechnische, ökonomische und Umweltorientierung gehen Hand in Hand ...	7
6	Aktuelle Situation auf den Getreidemärkten	9
7	Digitalisierung als Schlüsselfaktor in der Landwirtschaft.....	9
8	Weinbau in OÖ.....	10
9	Das Hofweingut Schmuckenschlager	11
10	Haberfellner Mühle	12
11	Betrieb Familie Fördermayr, Straußhof	14

1 Wertschöpfungskette Ackerbau: vom fruchtbaren Boden bis zum hochwertigen Brot

Programm

Donnerstag, 06. Juni 2024	
08 Uhr	Abfahrt in Linz, Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz
09 bis 11.00 Uhr	Haberfellner Mühle GmbH Leopold-Haberfellner-Platz 1, A-4710 Grieskirchen Besichtigung Mühle, Schwerpunkt Getreideverarbeitung, Getreidekunde (Amaranth, Buchweizen, Dinkel, etc.), Biogetreide, Diskussion
11.15 bis 11. 45 Uhr	Pressestatements und Interviews
11.45 bis 13.30 Uhr	Mittagspause - Gasthaus Zweimüller, Stadtplatz Grieskirchen
14.15 bis 16.30 Uhr	Betrieb Ing. Reinhard Fördermayr Pirchhorn 1, 4483 Hargelsberg Betriebsbesichtigung, Digitalisierung im Ackerbau, Bodenfruchtbarkeit, Wasserbauer, Weizen Sortenversuch, Diskussion
17 bis 19.30 Uhr	HofWeinGut Schmuckenschlager, 4470 Enns, Volkersdorf 10 Betriebsbesichtigung, Verkostung, Diskussion
20 Uhr	Ankunft in Linz, Landwirtschaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz

2 Teilnehmer und Ansprechpartner

- Mag. Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ
- Mag. Karl Dietachmair, Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer OÖ
- DI Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau der Landwirtschaftskammer OÖ
- DI Thomas Wallner, Leiter des Referates Boden.Wasser.Schutz.Beratung der Landwirtschaftskammer OÖ
- Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, Kommunikation & Medien, Landwirtschaftskammer OÖ
- DI Stephan Grasserbauer, Ackerbaureferent in der Landwirtschaftskammer OÖ

3 Gute Bedingungen für den Ackerbau in Oberösterreich

Die Bedingungen für den Pflanzenbau sind in Oberösterreich aufgrund guter Böden und ausreichender Niederschläge gut. Von den rund einer Million Hektar land- und forstwirtschaftlicher Fläche entfallen etwa ein Drittel auf Ackerflächen, fast die Hälfte auf Wald und der Rest auf Grünland. Traditionell hat der oberösterreichische Ackerbau im Vergleich zum trockenen Nordosten Österreichs hohe und stabile Erträge. Bei rund 21 Prozent Anteil an der österreichischen Ackerfläche leistet Oberösterreich meist rund 25 bis 27 Prozent der gesamten Getreideernte Österreichs. Oberösterreich entwickelt sich somit mehr und mehr zur Kornkammer Österreichs.

„Sofern es uns gelingt, die Kulturen und Sorten an die sich – durch den fortschreitenden Klimawandel – ändernden Anbaubedingungen anzupassen, wird der Ackerbau in Oberösterreich ein wichtiger bäuerlicher Erwerbszweig bleiben. Davon sind wir in der Landwirtschaftskammer OÖ überzeugt. In unserer Arbeit setzen wir alles daran, entsprechende agrarpolitische Rahmenbedingungen z. B. beim Pflanzenschutz für den heimischen Ackerbau umzusetzen“, betont Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ.

Ackerbauern orientieren sich an Markt und Umwelt

Ein Blick auf die Entwicklung der Feldkulturen in Oberösterreich zeigt, wie flexibel die heimischen Ackerbauern auf die gegebenen Marktsituationen reagieren. 2024 wurden vor allem die Zuckerrübenflächen stark ausgeweitet, da in diesem Bereich gute Erlöse erzielt werden können und Schädlingsthematiken (wie z. B. in Niederösterreich) kein Problem darstellen. Die letzten Jahre im Ackerbau waren überdies von einem Sojaanbau-Boom gezeichnet, auch wenn es 2024 erstmals wieder einen leichten Rückgang gab. So konnte die Soja-Anbaufläche seit 2020 um fast ein Drittel auf 19.000 Hektar ausgeweitet werden.

Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern passen sich neben den sich verändernden Marktumfeld auch den gestiegenen Umwelanforderungen der Gesellschaft an. Das zeigt sich vor allem in der hohen Teilnahme am Österreichischen Programm für umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL). Die bereits hohen Teilnehmeraten konnte im Jahr 2024 nochmal auf insgesamt 85 Prozent gesteigert werden und damit liegt man trotz hoher Produktionsintensität über dem Bundesdurchschnitt von 83 Prozent. In Summe nehmen 18.710 Betriebe in OÖ am Umweltprogramm teil. Durch die verschiedenen ÖPUL-Maßnahmen erhalten die Betriebe unter anderem Unterstützung für den Zwischenfruchtanbau, für Maßnahmen im Bereich Natur- und Bodenschutz, vielgliedrige Fruchtfolgen und die Anlage von Biodiversitätsflächen. Darüber hinaus kommen die Gelder vielen Biobetrieben sowie tierhaltenden Betrieben mit höheren Tierwohlstandards zugute.

Hervorzuheben ist Oberösterreichs Spitzenposition, wenn es um die emissionsarme Ausbringung von Gülle und somit um die Reduktion des Ammoniak-Ausstoßes geht. Ammoniak ist ein Luftschadstoff, der wesentlich zur Feinstaubbelastung beiträgt. Im Jahr 2023 wurde fast jeder zweite Kubikmeter Gülle (47,1 Prozent), der in Österreich bodennah und damit umweltschonend ausgebracht wurde, von oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern verteilt.

„Viele Betriebe in Oberösterreich entschieden sich im Jahr 2024 für eine zusätzliche Anlage von Biodiversitätsflächen im Rahmen der Fördermaßnahme ‚Umweltgerechte und

biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung' im Umweltprogramm ÖPUL. Insgesamt konnte das Flächenausmaß um über 20 Prozent gesteigert werden, in Summe nehmen in OÖ über 8.400 Betriebe an dieser Maßnahme teil. Abgesehen von der Anlage zusätzlicher Biodiversitätsflächen müssen im Rahmen der Maßnahme noch viele weitere strengere Auflagen erfüllt werden, die zur Extensivierung führen. Auch der Bio-Anteil in Oberösterreich stieg 2024 auf rund 20 Prozent der Betriebe bzw. auf insgesamt 92.800 Hektar. Damit werden zusammen rund 58 Prozent der Betriebe in Oberösterreich entweder biologisch oder besonders umweltschonend bewirtschaftet. Die oberösterreichische Landwirtschaft hatte bereits bisher im Bundesvergleich eine hohe Teilnahmerate bei den ÖPUL-Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität. Dass die Teilnahmeraten noch einmal gesteigert werden konnten, beweist das hohe Bewusstsein unserer Bäuerinnen und Bauern für diese Thematik.“, so Waldenberger.

Feldkulturen in Oberösterreich 2024 im Vergleich zu 2023 in Hektar

Kultur	Fläche 2024	Flächen 2023	+/- in %
Winterweizen	50.660	52.500	-3,5
Wintergerste	39.400	37.800	4,2
Triticale	14.840	15.650	-5,2
Roggen	5.150	5.800	-11,2
Sommergetreide	5.660	6.910	-18,1
Körnermais	49.890	52.000	-4,1
Silomais	31.450	30.000	4,8
Sojabohne	19.000	19.850	-4,3
Winterraps	6.565	7.150	-8,2
Ölkürbis	1.450	1.300	11,5
Zuckerrüben	9.500	8.130	16,9
Kartoffel	1.130	1.110	-1,9
Biodiversitätsflächen	13.170	10.760	22,4

Quelle: AMA, MFA 2024

Getreide: Selbstversorgungsgrad von über 90 Prozent

Österreichs Landwirtschaft produziert rund drei Millionen Tonnen Getreide und 2,2 Millionen Tonnen Mais. Das Getreide besteht zu 1,6 Millionen Tonnen aus Weichweizen und zu 0,8 Millionen Tonnen Gerste, der Rest ist Triticale, Roggen, Hartweizen und Hafer. Insgesamt kultiviert Österreich damit eine vielfältige Palette an Getreidearten. Weichweizen ist die unbestrittene Nummer eins als Grundlage für unser tägliches Brot. Österreichs Hochproteinweizen (auch Premium- und Qualitätsweizen genannt) ist aufgrund seiner exzellenten Qualität auf dem europäischen Markt sehr gefragt. Daher spielt der Export nach Italien, Deutschland und in die Schweiz eine große Rolle.

„Der Selbstversorgungsgrad für Getreide liegt in Österreich im Schnitt der Jahre zwischen 90 und 95 Prozent. Wir Bäuerinnen und Bauern wollen, dass das auch in Zukunft so bleibt. Deswegen sprechen wir uns klar für die produzierende Landwirtschaft aus und fordern von der EU eine Renaturierung mit Augenmaß. Denn es kann nicht sein, dass in der EU immer

weniger Getreide hergestellt wird und wir unter fragwürdigen Bedingungen produzierte Ware aus Übersee importieren müssen“, ist LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger überzeugt.

Heuer neu: AMA-Gütesiegel für österreichisches Getreide

Mit der heurigen Ernte wird es österreichisches Getreide geben, das mit dem AMA-Gütesiegel gekennzeichnet ist. Die teilnehmenden Betriebe müssen sich in einem hohen Ausmaß am Agrar-Umweltprogramm ÖPUL beteiligen. Dadurch soll der österreichische Speisegetreidemarkt vom internationalen Markt besser abgegrenzt werden. In Zukunft ist geplant, auch weitere Ackerfrüchte bzw. Produkte daraus wie Rapsöl und Speisesoja sowie Zucker über das neue Gütesiegel zu kennzeichnen.



„Getreide mit dem AMA-Gütesiegel bringt den Konsumentinnen und Konsumenten höchste Qualität bei Mehl, Brot und Gebäck und ist ein Garant für eine besonders klima- und umweltschonende Produktion. Gerade in Zeiten von starken Preisschwankungen auf den Agrarmärkten braucht es neben schnell wirksamen Schutzmaßnahmen im Handelsbereich, wie der beschlossenen Wiedereinführung von EU-Zöllen für bestimmte Agrarprodukte gegenüber der Ukraine, mittelfristige Perspektiven für höhere Marktpreise. Das AMA-Gütesiegel für Ackerfrüchte ist daher ein wichtiger Baustein zum Erhalt des Ackerbaus in Oberösterreich“, ist Waldenberger überzeugt.

Mag. Karl Dietachmair, Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer OÖ

4 Hohes produktionstechnisches Know-how im OÖ Ackerbau

Die Landwirtschaftskammer OÖ ist für die Ackerbäuerinnen und Ackerbauern wichtiger Ansprechpartner. „Unsere Beraterinnen und Berater unterstützen bei der zukunftsorientierten Ausrichtung des Pflanzenbaus und der Frage, welche Kulturen und Sorten kultiviert werden sollen. So geht der Erfolgsweg der Sojabohne in OÖ zu einem großen Teil auf die Pionierarbeit der Beratung in der Landwirtschaftskammer OÖ zurück. Der Klimawandel, immer häufiger werdende Starkregenereignisse und die damit einhergehende Erosion machen die Bedingungen für ackerbauliche Kulturen aber schwieriger. Zusätzlich gilt es, den Ackerbau der Zukunft auf neue, pflanzenschutztechnische Bedingungen auszurichten, da der Green Deal der EU hier wesentliche Änderungen vorsieht. Die Landwirtschaftskammer OÖ bietet für die heimischen Ackerbauern ein umfassendes Beratungs-Portfolio“, erläutert Karl Dietachmair, Kammerdirektor der Landwirtschaftskammer OÖ.

Arbeitskreise im Ackerbau: Oberösterreich führend

Die Arbeitskreisberatung ermöglicht es Bäuerinnen und Bauern durch landwirtschaftliche Versuche innovative Bewirtschaftungsmethoden kennenzulernen und anzuwenden. In Oberösterreich sind 538 Betriebe in 28 Ackerbau-Arbeitskreisen organisiert. Damit ist Oberösterreich im Ländervergleich deutlicher Spitzenreiter und stellt rund zwei Drittel aller Ackerbau-Arbeitskreis-Mitglieder in Österreich. Die Feldbegehungen sind und bleiben der große Schwerpunkt in der Arbeitskreisarbeit.

Die zusätzlichen BWSB-Arbeitskreise, bestehend aus Boden.Wasser.Schutz.Beratern, Arbeitskreisleitern und Mitgliedern, bieten seit über 20 Jahren Unterstützung zum Boden- und Gewässerschutz. Sie schulen 2.479 Bäuerinnen und Bauern in 57 Arbeitskreisen durch verschiedene Formate wie Online-Treffen und Feldbegehungen mit den neuesten boden- und gewässerschonenden Erkenntnissen.

Sortenauswahl und Einsatz von Betriebsmitteln optimieren

Das Versuchswesen der Landwirtschaftskammer Oberösterreich zum Pflanzenschutz ist vielfältig und findet an 30 Standorten statt, wo Sorten- und Düngungsstrategien für verschiedene Kulturen erforscht werden. Effekte von Untersaaten und Blühstreifen werden ebenfalls analysiert. Die Ergebnisse dieser unabhängigen Forschung unterstützen die Auswahl neuer Sorten und optimieren den Einsatz von Betriebsmitteln. Veröffentlicht werden die Ergebnisse online und auf einer gemeinsamen Plattform mit anderen Landwirtschaftskammern, die jährlich über 30.000 Zugriffe verzeichnet.

Pflanzenschutz Warndienst: zentrales Instrument für umweltschonenden Ackerbau und weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz

Der LK-Pflanzenschutz-Warndienst informiert österreichweit Bäuerinnen und Bauern frühzeitig über das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen im Pflanzenbau. Abrufbar unter www.warndienst.at stellt dieser ein zentrales Instrument für Landwirte dar, um ihre Kulturen effizient und umweltschonend zu schützen.

Über Beobachtungen direkt am Feld wird in regelmäßigen Abständen kontrolliert, wie weit sich die Schaderreger (Pilze, Schädlinge, Viren) bereits verbreitet haben. Steigt die Zahl über einen definierten Grenzwert, so ist eine Behandlung notwendig. Dadurch sichern die Bäuerinnen und Bauern die Qualität der angebauten Kultur und gewährleisten die Versorgungssicherheit mit österreichischen Lebensmitteln. Wird nur eine geringe Anzahl an Schaderregern gefunden, dann setzen die Bäuerinnen und Bauern auf eine natürliche Regulation und verzichten auf Pflanzenschutz. Der LK-Warndienst ist somit eine weitere Maßnahme, um den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Die höchst erfolgreiche Webseite umfasst mittlerweile 66 verschiedene Schaderreger im Acker-, Gemüse-, Obst- und Weinbau sowie in der Imkerei und wird laufend erweitert. Die Plattform bietet 58 Monitoringkarten und 35 Prognosemodelle, die wertvolle Informationen über Pflanzenpathogene liefern und helfen, den optimalen Zeitpunkt für Pflanzenschutzmaßnahmen zu bestimmen. Alleine 2023 verzeichnete die Website 700.000 Zugriffe. Mit den Prognosemodellen können Landwirte präzise Entscheidungen treffen, um Erträge zu sichern und Umweltbelastungen zu minimieren, was auch zur Erreichung der Ziele des Green Deals beiträgt. „Der Warndienst ist eine gute Orientierungshilfe, um frühzeitige Entscheidungen zu können, ob und wann eine Pflanzenschutz-Maßnahme sinnvoll ist. Das Motto lautet beim Pflanzenschutz generell: So wenig wie möglich, so viel wie notwendig“, betont Dietachmair.

5 Produktionstechnische, ökonomische und Umweltorientierung gehen Hand in Hand

Die Beratungen der Boden.Wasser.Schutz.Beratung zielen auf nachhaltigen Bodenschutz, Sicherung des Produktionsstandorts und Verminderung der Nitrat- und Pflanzenschutzmittelbelastung in Grund- und Oberflächengewässern in Oberösterreich ab. Durch die langjährige intensive Beratungsarbeit hat Oberösterreich eine führende Position im Bundesländervergleich erreicht, erkennbar an der hohen Teilnehmerate von mehr als 66 Prozent an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz-Acker“ (im Vergleich zum Beispiel die Steiermark mit zwölf Prozent).

Gewässerschutz hat in Oberösterreich höchste Priorität

In Oberösterreich verbrauchen 1,5 Millionen Menschen täglich über 280.000 Kubikmeter Trinkwasser, welches vollständig aus geschützten Grundwasservorkommen gewonnen wird. Der Schutz dieser Wasserquellen vor Verunreinigungen hat daher hohe Priorität, wobei die Qualitätsstandards eng an die Trinkwasserverordnung angelehnt sind, die für Nitrat einen Grenzwert von 50 mg/l vorschreibt. Das Überwachungsnetz umfasst 290 Messstellen.

Die hohe Qualität spiegelt sich auch in den Badegewässern wider. Bei den kürzlich veröffentlichten Ergebnissen für das Jahr 2023 betreffend Qualität der heimischen Badegewässer zeigte sich, dass 96,9 Prozent der 260 österreichweit untersuchten heimischen Flüsse und Seen eine „ausgezeichnete“ Badequalität aufweisen. Somit hat Österreich nach Zypern die zweitbesten Badegewässer der EU.

Nitratwerte sind grundsätzlich zufriedenstellend

Die Nitratwerte in den Grundwasserkörpern zeigen in den letzten Jahren eine überwiegend positive Entwicklung. Trotzdem sind in der Traun-Enns-Platte (mit Ausnahme des Kremstals) aufgrund geogener Faktoren und Tierhaltung weiterhin höhere Nitratwerte feststellbar. Die neuen, zahlreichen gesetzlichen Regelungen (zum Beispiel Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung) sowie die Bestimmungen aus dem österreichischen Umweltprogramm, wie zum Beispiel strengere Düngeauflagen oder Dokumentationsverpflichtungen lassen eine weitere Verbesserung der Nitratwerte erwarten. Die hohe Beteiligung an der ÖPUL-Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz Acker GRUNDWasser 2030“ unterstützt diese Entwicklung. In anderen Gebieten wie der Welser Heide, dem Machland, dem Eferdinger Becken und dem unteren Ennstal hat sich die Situation verbessert, jedoch ist weiterhin Vorsicht geboten. In Oberösterreich macht sich bei der Verbesserung der Situation die intensive Beratungs- und Informationsarbeit bezahlt.

DI Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau der Landwirtschaftskammer OÖ

6 Aktuelle Situation auf den Getreidemärkten

Die Getreidemärkte, insbesondere für Weizen, haben sich seit März deutlich erholt, wobei der Mahlweizenpreis Ende Mai auf 264 Euro je Tonne gestiegen ist. Diese Steigerung ist vor allem auf die Wetterbedingungen wie Frost in Südrussland zurückzuführen, einem der wichtigsten Hauptweizenexporteure. Für die Ukraine wird ein Rückgang der Weizenexporte um 4,7 Millionen auf 12,8 Millionen Tonnen für das Jahr 2024/25 erwartet.

„Auch die Ölsaatenmärkte zeigen eine Erholung, mit einer erwarteten EU-Rapsenernte von etwa 18 Millionen Tonnen, was zehn Prozent unter dem Vorjahr liegt. Der Rapspreis stieg seit März um circa 80 Euro je Tonne und erreicht fast 500 Euro je Tonne, was eine kostendeckende Erzeugung ermöglicht. Auch beim Weizen ist wieder die kostendeckende Produktion möglich, die Deckungsbeiträge liegen unter Berücksichtigung der erhöhten Kosten und der Inflation auf dem Niveau von 2021“, erläutert Helmut Feitzlmayr, Leiter der Abteilung Pflanzenbau in der Landwirtschaftskammer OÖ.

Die Gaskosten, die wesentlich die Kosten für Stickstoffdünger beeinflussen, notieren derzeit bei etwa 35 Euro pro MWh. Die Düngemittelkosten, die einen großen Anteil an den Direktkosten der Getreideerzeugung ausmachen, haben sich zwar von 700 Euro pro Hektar im Jahr 2022 auf 310 Euro reduziert, liegen aber immer noch 55 Prozent über dem Niveau von 2021.

7 Digitalisierung als Schlüsselfaktor in der Landwirtschaft

Die Digitalisierung in der Landwirtschaft verbessert Nachhaltigkeit, Effizienz und Umweltschutz durch den Einsatz moderner Technologien, die eine präzise Ressourcennutzung ermöglichen. Satellitenbilder, Drohnen und Sensoren unterstützen Landwirte dabei, die Feldbedingungen genau zu analysieren und den Einsatz von Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln und Wasser zu optimieren. Dies trägt zu erheblichen Einsparungen und einem reduzierten Umwelteinfluss bei. GPS-gestützte Landmaschinen und autonomes Fahren steigern die Effizienz und den Komfort. Zudem fördert die Digitalisierung die Einhaltung von Vorschriften durch präzise Dokumentation und Rückverfolgbarkeit, was die landwirtschaftlichen Praktiken transparenter und nachvollziehbarer macht. Auch werden Drohnen für die schnelle Einsaat von Zwischenfrüchten genutzt, damit die Bodenabdeckung nach der Ernte rasch garantiert ist. Diese technologischen Fortschritte stärken die Resilienz der landwirtschaftlichen Betriebe gegenüber klimatischen und wirtschaftlichen Herausforderungen.

In der Landwirtschaft werden RTK-Spurführungssysteme und ISOBUS-gesteuerte Anbaugeräte wie Düngerstreuer und Pflanzenschutzspritzen eingesetzt. RTK-Nachrüstsätze, die kostengünstiger als Herstellerlösungen sind, senken die Eintrittsschwelle für die

Digitalisierung und Präzisionslandwirtschaft. Bei ISOBUS-gesteuerten Anbaugeräten ist das Preisniveau nach wie vor relativ hoch.

In den nächsten Jahren werden im Agrarsektor neben traditionellen Traktoren zunehmend alternative Antriebssysteme und Technologien wie Roboter oder führerlose Zugmaschinen an Bedeutung gewinnen. Der Einsatz dieser Technologien hängt von ihrer Wirtschaftlichkeit ab, die derzeit vor allem in Spezialkulturen gegeben ist, wo bereits Hackroboter zur Unkrautbekämpfung verwendet werden.

Digitalisierung sorgt für Umweltschutz und Ressourceneinsparungen

Digitalisierung ermöglicht Einsparungen, indem beispielsweise Düngemittel, Pflanzenschutzmittel und Saatgut gezielter eingesetzt werden. Der Einsatz dieser Technologien trägt zudem zur Reduzierung von Nährstoffauswaschungen bei und kann den Verbrauch von Pflanzenschutzmitteln signifikant senken, in einigen Fällen um bis zu 90 Prozent.

8 Weinbau in OÖ

Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts hatte der Weinbau in OÖ eine lange Tradition. Die darauffolgende kleine Eiszeit bereitete den heimischen Rebkulturen schließlich ein allmähliches Ende. Vor rund 30 Jahren machten sich die ersten Pioniere wieder daran, in Oberösterreich Weingärten anzulegen. Seither ist die Fläche sprunghaft angestiegen und aktuell (Stand 2023) sind in OÖ rund 100 Hektar Weingärten mit Reben bepflanzt – Tendenz weiterhin steigend.

Oberösterreich bietet aufgrund seines kühleren, feuchteren Klimas und der vielfältigen Bodenverhältnisse optimale Bedingungen für frische und ausgewogene Weine. Das Bundesland zeichnet sich durch eine breite Palette an Bodentypen aus, die von Lehmböden bis zu Schwemmlandböden reichen, was zu einer großen Vielfalt an Weintypen führt. Derzeit betreiben etwa 40 Winzer in Oberösterreich professionellen Weinbau und kultivieren über 70 verschiedene Rebsorten, wobei ein zunehmender Fokus auf ökologisch resistente PIWI-Sorten liegt.

Die wichtigsten Rebsorten in Oberösterreich (Stand 2023):

Weißwein:

- Grüner Veltliner 12 Hektar
- Chardonnay 6,3 Hektar
- Gelber Muskateller 4,7 Hektar
- Sauvignon Blanc 3,9 Hektar
- Donauriesling 2,6 Hektar (PIWI)
- Müller x Thurgau 2,5 Hektar
- Muscaris 2,5 Hektar (PIWI)
- Donauveltliner 2,3 Hektar (PIWI)
- Bronner 1,4 Hektar (PIWI)
- Blütenmuskateller 1,1 Hektar (PIWI)

Rotwein:

- Muscat bleu 5,1 Hektar (PIWI)
- Zweigelt 4,3 Hektar
- Blauer Burgunder 3,5 Hektar
- Concordia 2,2 Hektar
- Blauer Wildbacher 1,1 Hektar
- Roesler 1 Hektar (PIWI)
- Cabernet Sauvignon 0,8 Hektar

9 Das Hofweingut Schmuckenschlager

In Volkersdorf, Enns, liegt der bäuerliche Familienbetrieb der Familie Schmuckenschlager. Nach dem Studium an der Universität für Bodenkultur haben DI Petra und DI Florian Schmuckenschlager den Betrieb 2005 übernommen. Damals wurde der landwirtschaftliche Ackerbaubetrieb im Nebenerwerb geführt. Erst nach der Geburt der drei Kinder und Florians mehr als zehnjähriger Tätigkeit in lebensmittelverarbeitenden Betrieben haben sich die beiden dazu entschlossen, den Betrieb wieder im Vollerwerb zu führen.

2016 wurden die ersten Weinreben auf zwei Hektar gepflanzt. 2018 erfolgte die Erweiterung um eine Buschenschank samt Direktvermarktung. Seither werden am Betrieb auf vier Hektar Rebfläche acht verschiedene Rebsorten kultiviert. Nach der händischen Lese der Trauben erfolgt das Pressen, der Ausbau der Weine, die Abfüllung und der Verkauf alles direkt am Hofweingut in Enns.



Hofweingut

Schmuckenschlager

Volkersdorf 10, 4470 Enns

Tel: +43 650 3908605

ennser@hofweingut.at, www.hofweingut.at

10 Haberfellner Mühle

Die Haberfellner Mühle ist ein österreichisches Familienunternehmen, das seit mehr als 400 Jahren am Standort in Grieskirchen und seit mehr als 130 Jahren unter dem Namen Haberfellner hochwertige Mehle herstellt. Mit einem starken Fokus auf Qualität und Innovation ist die Haberfellner Mühle ein Eckpfeiler in der österreichischen Mühlenlandschaft.

Seit 1892 ist Haberfellner ein Synonym für höchste Qualität und Tradition. Als Familienbetrieb sind die Wurzeln stolz in österreichischen Werten verankert, während gleichzeitig auf Innovation und kontinuierliche Weiterentwicklung gesetzt wird. Das gesamte Team steht für Qualität, Fachkompetenz und Leidenschaft in jeder Phase des Mahlprozesses bis hin zur Auslieferung der hochwertigen Produkte.

Bei Haberfellner wird nicht nur Mehl vermahlen - Haberfellner verkörpert eine Lebensweise. Mit größter Sorgfalt und unter Verwendung modernster Technologien produziert man hochwertigste Mehle, die den anspruchsvollsten Anforderungen gerecht werden. Das Sortiment umfasst eine Vielfalt an österreichischen Getreidesorten, die von ober- und niederösterreichischen Bauern angebaut und bei Haberfellner verarbeitet werden.

Die Mission der Haberfellner Mühle ist es, reinste Qualität zu liefern — sei es durch die Bereitstellung von erstklassigen Mehlen für Bäcker, Gastronomen oder Haushalte, sowie durch die Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft in der Region. Ebenso wird bei den technischen Anlagen von Haberfellner und auch beim Fuhrpark höchster Wert auf Qualität gelegt. Tagtäglich geht man über das reine Mahlen von Mehl hinaus, um die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung bestmöglich zu sichern.

Der Relaunch der Website www.muehle.at ist ein Schritt in Richtung einer noch engeren Verbindung mit allen Kunden, Lieferanten und Partnern. Diese neue Plattform bietet nicht nur einen Einblick in die Geschichte und Werte, sondern auch die Möglichkeit, das Innere der Haberfellner Mühle und die Produkte kennenzulernen und sich über Rezepte, Tipps und die Bedeutung nachhaltiger Landwirtschaft zu informieren.

Zahlen, Daten und Fakten der Haberfellner Mühle:

	Haberfellner Mühle GmbH	Premium Biomühle GmbH
Beschäftigte	ca. 70 MA	ca. 17 MA
Marktanteil Österreich	ca. 15 %	ca. 18 %
Exportanteil	ca. 17 %	ca. 10 %
Weizenvermahlung	ca. 540 t / 24 h	ca. 100 t / 24 h
Roggen-/Dinkelvermahlung	ca. 60 t / 24 h	
Schrot- und Vollkornproduktion	ca. 50 t / 24 h	
Getreidelagerkapazitäten	ca. 6.500 t Mühle Grieskirchen ca. 2.000 t Bahnhof Grieskirchen	Ca. 500 t

	ca. 7.500 t Neumarkt i.H.	
Mehllagerkapazitäten	Ca. 5.000 t Mehl lose	Ca. 400 t
Lagerhallen	Ca. 3.500 t für verpackte Waren	Ca. 700 t
Fuhrpark (M & M Logistik GmbH)	16 LKW / 8 Silo-Auflieger / 5 Mulden-Auflieger	
Kunden	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gewerbliche Bäckereien & Konditoreien in OÖ; Salzburg, NÖ ➤ Industriebetriebe österreichweit & Export (CZ, HU, D, RO, BiH,...) ➤ Lebensmitteleinzel- und großhandel 	



Bildnachweis: Maximarkt

Haberfellner Mühle

Leopold-Haberfellner-Platz 1, 4710 Grieskirchen
 Tel: +43 7248 / 62683, Fax: +43 7248 / 62683-50
office@muehle.at, www.muehle.at

11 Betrieb Familie Födermayr, Straußhof

Flächen	Acker	Grünland + Hofstelle	Wald
Eigene Flächen	98 ha	1 ha	18,5 ha
Pachtflächen	15 ha		
Gesamtfläche	113 ha	1 ha	18,5 ha

Die Flächen sind rund um den Betrieb zu einem großen Teil arrondiert, bei einer Größe von 0,20 bis 22 Hektar. Im Durchschnitt sind sie fünf Hektar groß und damit kleinstrukturiert. Am Betrieb gibt es 33 Biodiversitätsflächen. Die Böden sind mittelschwere bis tiefgründige Lehmböden und daher anfällig für Verdichtungen und Verschlammungen. Der Boden wird zu einem großen Teil pfluglos bewirtschaftet. Hängige Flächen werden fast ausschließlich quer bearbeitet.

Teilnahme am Österreichischen Programm für Umweltgerechte Landwirtschaft (ÖPUL)

Familie Födermayr nimmt an folgenden ÖPUL-Maßnahmen teil:

- Umweltgerechte und biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung (UBB), 7 Prozent Stilllegung
- Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker (GRUNDWasser 2030)
- Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau
- Erosionsschutz Acker – Mulch/Direktsaat

Ackerkulturen am Betrieb

	Fläche	Erträge in t/ha	Anmerkungen
Zuckerrübe	29,6 ha	85 - 115 t, bereinigter Zuckergehalt 16 %	
Saatmais	28,8 ha	schwankend	Saatgutproduktion
Sojabohne	14,8 ha	3,3 – 4,5 t	Saatgutproduktion
Winterweizen	31,9 ha	8 – 10 t	Saatgutproduktion
Blühflächen	7,9 ha		
Summe	113 Hektar		

Am Betrieb wurden Elementarversicherungen für alle Feldfrüchte abgeschlossen. Diese umfassen eine Versicherung für Hagel und Elementarschäden sowie eine Dürreindexversicherung. Ein wichtiger betrieblicher Schwerpunkt ist der Zwischenfruchtanbau, wo seit vielen Jahren viel Know-how vorhanden ist. 25 bis 30 Prozent der Ackerfläche werden mit Zwischenfrüchten über den Winter begrünt. Die Drillsaat sorgt für einen guten Aufgang des Saatgutes und hilft bei der Unterdrückung von Unkraut im Frühjahr. Wenn notwendig wird vor Zuckerrübe und Saatmais ein Totalherbizid angewendet.

Grundwasserschonende Düngung – Düngemengen & Düngarten

Kultur	Stickstoff N (kg/ha)	Phosphor P (kg/ha)	Kalium K (kg/ha)
Zuckerrübe	130 kg	60 kg	150 – 180 kg
Saatmais	140 kg	90 kg	180 kg
Weizen	150 kg	45 kg	45 kg
Soja	0	0	90 kg

Am Betrieb soll künftig eine bodenabhängige Düngung mittels Applikationskarten durchgeführt werden.

Gewässerschonender Pflanzenschutz

Die Umsetzung von gewässerschonendem Pflanzenschutz wird am Betrieb Fördermayr großgeschrieben. Dazu zählen beispielsweise folgende Maßnahmen:

- Einschränkungen laut Teilnahme an ÖPUL Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker, Wasserschutz- und Schongebiet, Grundwasserschongebiet Enns („Sonderzone Enns“)
- Schwerpunkt integrierter Pflanzenschutz (z.B. Nutzung www.warndienst.at, Schadschwellen, etc.)
- Precision Farming – exakte Ausbringung (Section Control, Randdüsen, abdriftmindernde Doppelflachstrahldüsen)
- Nutzung optimaler Bedingungen (windstill, Ausnutzung von Tau, Düsenbeleuchtung)
- Dokumentation mittels ÖDüPlan Plus

Arbeitskreis Boden.Wasser.Schutz Hargelsberg – „Wasserbauer“

Reinhard Fördermayr ist seit 2001 Leiter des Arbeitskreises Boden.Wasser.Schutz, der derzeit 28 Mitglieder hat. Bis dato wurden 163 Veranstaltungen mit 1.500 Teilnehmern durchgeführt. „Durch unsere Arbeit haben wir die Nitratwerte im Grundwasser unter Kontrolle und diese sinken in der Region, auch wenn die Situation durch Pflanzenschutzmittel und deren Abbauprodukte herausfordernd ist. Ein ebenso wichtiger Aspekt in der Arbeitskreisarbeit ist für mich die ökonomische Betrachtung des Ackerbaus und die Ermittlung von Deckungsbeiträgen“, erläutert Reinhard Fördermayr.

Familieneinkommen & Zukunft

Für die Zukunft plant man am Betrieb folgende Schritte umzusetzen: Das Precision Farming soll optimiert werden, um die Betriebsmittel noch effizienter einsetzen zu können. Durch einen Ausbau der PV-Anlagen auf Dach- und Freiflächen soll die Wertschöpfung erhöht werden. Für weitere, geplante außerlandwirtschaftliche Gebäudenutzungen sind Adaptierungen notwendig. Der wichtigste Punkt für die Zukunft ist jedoch die verstärkte Einbindung der Söhne Michael und Clemens um sicherzustellen, dass der Hof auch noch in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erfolgreich weitergeführt wird.



Betrieb Familie Födermayr, Straußhof

Pirchhorn 1, 4483 Hargelsberg

Tel: +43 664 / 5135059

reinhard.foedermayr@hargelsberg.at

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann, medien@lk-ooe.at, 050 6902 1491